

Lieber Apostel Paulus,

heute schreibe ich Dir aus der Gemeinde Jesu Christi in Wössingen. Vielen anderen Gemeinden hast Du, ein Anhänger unseres Herrn Jesus Christus, schon weitergeholfen, sie beraten und beim christlichen Miteinanders unterstützt. Sei also begrüßt, lieber Bruder im Herrn - Gnade sei mit Dir und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Wir sind hier eine gewachsene protestantische Gemeinde über Jahrhunderte hinweg mit rund 2000 evangelischen Gemeindegliedern. Traditionen spielen eine wichtige Rolle - das merkt man immer. Viele Menschen engagieren sich, wir haben 130 ehren-, haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter. Sie machen ihre Arbeit wirklich toll, stellen vieles auf die Beine und engagieren sich, weil sie Jesu Botschaft weitergeben wollen.

Auch haben wir einen guten Gottesdienstbesuch und ein lebendiges Gemeindeleben - natürlich könnten es immer noch mehr sein, die sich begeistern lassen und einige nehmen den Gottesdienstbesuch als mager wahr. Doch wenn wir mal genau hinsehen, so erreichen wir auf unterschiedlichste Weise die unterschiedlichsten Menschen. In den Seniorenzentren ist der Gottesdienstsaal gefüllt, bei Familiengottesdiensten und unserer ökumenischen Kinderkirche erreichen wir junge Familie, bei den Monatsabschlussandachten mit dem Kindergarten machen sich schon die kleinsten mit unserer Kirche vertraut und in den Zwischendrin-Gottesdiensten sprechen wir Menschen an, denen es sonst zu traditionell zugeht. Selbst unser letzter Jugendgottesdienst wurde gut angenommen. Ähnlich wie damals bei Dir, ist es heute auch nicht mehr so, dass wir wie selbstverständlich davon ausgehen können, dass unsere Gesellschaft "christlich" ist. Da ist es doch genial, dass bei Beerdigungen, Taufen, Konfirmation, Trauungen und an Weihnachten Jesu frohe Botschaft auch zu denen spricht, die ohne diesen bestimmten Anlass vielleicht nicht gekommen wären, dass sie dann gerade denen Mut zuspricht, die ihn in diesem Moment benötigen. Daneben wird Gottes Wort auf vielfältige Weise musikalisch verkündet oder in zahlreichen Gruppen und Kreisen miteinander diskutiert und sich zu Herzen genommen. Lieber Paulus, in Wössingen wird sehr viel füreinander gebetet. Das stärkt den, der Unterstützung braucht. Das habe ich noch nirgends anders so erlebt wie hier. Welch große Kraft doch in Gebeten stecken kann.

Sicherlich gibt es immer noch Dinge, die uns entmutigen, was man anders machen kann. Und ich bin ganz und gar nicht dafür, dass wir's verdrängen und so tun, als wäre alles in bester Ordnung. Sehen wir dem ins Auge: Unsere Welt ist arm an wahrhaft christlichem Handeln. Denn unsere Gesellschaft wird vom Leistungssystem beherrscht, alles muss noch besser werden, keine gute, sondern eine sehr gute Qualität haben - aber hat das hier in der Kirche etwas zu suchen? In einer Gemeinschaft, die für die Armen und Schwachen da sein sollte? Für all die tollen Menschen, die sich engagieren, stelle ich mir das sehr belastend vor. "Mache ich es genauso gut wie der andere. Der kann das doch viel besser als ich oder? Und was werden nur die Leute sagen, wenn einmal ein Fehler passiert?" Lieber Paulus, müssen wir nicht auch dem Geist Gottes noch Platz lassen zu wirken? Wäre es nicht viel besser, wenn stattdessen Menschen sich trauen würden, mitzugestalten, mitzudenken und mit Verantwortung zu tragen ohne Furcht vor dem "Genausogutmachen"? Ich bin mir sicher, es würde uns nichts verloren gehen - im Gegenteil, wir als Gemeinde würden gestärkt herausgehen. Denn nur so fühlt sich ein Einzelner auch nicht überlastet oder überfordert mit Ansprüchen, die ich ohnehin in Frage stellen will. Die Lebendigkeit der Kirche lässt sich nun nicht an Statistiken ablesen oder an Erfolgsziffern demonstrieren. Die Kirche ist nicht in der Welt, um möglichst hohe Besucherzahlen im Gottesdienst zu erreichen. Der Heilige Geist hat die Kirche ins Leben gerufen und macht sie lebendig. Doch wo lassen wir uns davon anstecken? Ich erlebe Menschen, die sich vom Geist begeistern lassen, die sich engagieren und mitmachen durch die Gaben und Fähigkeiten, die jede und jeder Einzelne mitbringt und einsetzt. Bei uns in Wössingen erfahre ich Gottes Geist durch die Frau, die sich im Besuchsdienst engagiert, den Mann, der weiß, wer alleine zu Hause ist und sich über Gesellschaft freut, durch die gehbehinderte alte Dame, die jeden Tag andere in ihr Gebet miteinschließt, den Jugendlichen, der die Jungschar leitet, die Eltern, die den Flohmarkt für die Kita organisieren, die Band, die zeigt, dass christliche Musik auch ganz anders klingen kann, wie vom Organisten, der wunderbar die Choräle begleitet, der Architekt im Ruhestand, der das Bauwesen der Gemeinde in die Hand nimmt. Die Ehrenamtlichen, die im Kirchenvorstand Verantwortung für andere übernehmen und große Anerkennung verdienen, weil sie den Mut haben mitzugestalten und die Gemeinde in die Zukunft lenken. Jeder von ihnen ist unendlich wertvoll für die ganze Gemeinde. Nur so kann doch Gemeindeleben stattfinden, indem jeder mitmacht, der dabei sein will, indem alle

mitdenken und dann auch mitanpacken, mitorganisieren und mit Verantwortung übernehmen. Oder, lieber Bruder Paulus? Da hab ich Dich doch richtig verstanden als Du geschrieben hast, dass wir alle ein Leib sind und jeder ein Teil des Ganzen ist, weil wir *alle* zu Christus gehören? Manchmal frage ich mich, ob das überhaupt allen klar ist - dass auch sie wichtig sind. Dass jeder einzelne gefragt ist, sich mit einzubringen. Und wenn es nur darum geht, nach einer Veranstaltung das Geschirrhandtuch in die Hand zu nehmen. So wie ich meine von Gott geschenkte Gabe mit einbringe, so ist es gut genug. Den Rest müssen wir Gottes Geist, seinem Wirken in der Welt überlassen und dürfen nicht so anmaßend sein, dass wir das alles aus eigener Hand vollbringen könnten. Aber das war in den Anfängen unserer Kirche ja nicht anders - es ist wohl typisch menschlich. Erst als an Pfingsten der Heilige Geist über sie gekommen ist, haben sie sich zugetraut, das Evangelium in alle Welt hinaus getragen. Dem Geist und seiner unverwüstlichen Kraft ist es zu verdanken, dass die Kirche damals entstand. Lieber Paulus, heute sind wir nach rund 2000 Jahren immer noch lebendig, obwohl es in den zwei Jahrtausenden immer wieder Zeiten gab, die die christliche Gemeinschaft vor eine Zerreihsprobe gestellt hat: Christenverfolgung, Reformation und Religionskriege, Abspaltungen, Ideologien wie die des dritten Reiches und nicht zu vergessen die Zeit der Aufklärung, in der über den miserablen Gottesdienstbesuch geklagt wurde. Dabei lohnt es sich doch schon, wenn sich auch nur ein einziger Mensch von der frohen Botschaft anrühren lässt. Hier in Wössingen gehören viele unterschiedliche Menschen dazu. Doch diese Glieder haben eben auch unterschiedliche Bedürfnisse. Der Mensch, der Ruhe braucht, kommt nicht in den Familiengottesdienst und die junge Familie fühlt sich im klassischen Gottesdienst leider oft fehl am Platz. Doch daher ist es ja gut, dass es verschiedene Angebote gibt, vom Frauenkreis bis zur Krabbelgruppe, vom Hauskreis bis hin zum Gemeindefest.

Weil Kirche davon lebt, dass sich Menschen in ihr mit dem engagieren, was sie können darf es nicht heißen: Macht Ihr mal und warum gibt es das nicht, sondern: wie und wer lässt sich dazu gewinnen etwas umzusetzen. Jeder Einzelne ist dabei unverzichtbar mit seinen Stärken und Schwächen, jede und jeder mit seiner Person. Heute haben wir noch viel mehr die Wahl, Gemeinde zu gestalten und Gemeinde lebendig zu leben als Du damals, lieber Paulus. Ich traue den Menschen hier in Wössingen das zu. Von außen staunt so mancher über die vielfältigen Angebote, über die tolle Gemeinschaft und über eine Gemeinde, in der unglaublich viel gelacht

wird wie in kaum einer anderen Gemeinde unserer Landeskirche. Ist das nicht die beste Basis für einen lebendigen Glauben, dass wir zusammen Freude daran haben, Gottes Botschaft in die Welt zu tragen?

Es ist unser aller Auftrag, wir sind dazu berufen, all unsere Mühe daran zusetzen, dass Gottes Geist wirken kann - so verstehe ich es zumindest, wenn ich in Deinen Briefen lese. Das, was damals richtig war, kann doch heute nicht verkehrt sein? Wir sind 2000 Gemeindeglieder - alleine in Wössingen. Einzelne können da gar nichts ausrichten, nur wenn viele mitdenken und sich trauen, als mündige Christen mitzumachen, können wir die Zukunft angehen. Die Konfis zum Beispiel stehen vor der Wahl mit dabei zu sein oder auch nein zur Gemeinde zu sagen. Lieber Paulus, wie schön wäre es, wenn sich die Jugendlichen trauen würden, die Gemeinde mitzugestalten, so dass sie sich selbst darin wohl fühlen. Vielleicht würde uns Erwachsenen manches davon nicht gefallen und sicherlich ließe sich nicht alles umsetzen. Wir müssten Kompromisse finden. Denn es sind eben unterschiedliche Bedürfnisse da in einer vielfältigen Gemeinschaft. Die eierlegende Wollmilchsau werden wir als Gottesdienstgemeinde nie finden können, denn es allen recht zu machen ist ein Ding der Unmöglichkeit. Doch wer Einigkeit will, der wird zuerst einmal die unterschiedlichen Menschen mit ihren verschiedenen Einstellungen und Positionen respektieren müssen. Ich sehe hier so viele Menschen, die Gott in diese Welt gestellt hat, um mit ihnen etwas zu bewegen und er traut es ihnen zu.

Es grüßt Dich aus Wössingen Deine Schwester im Herrn. Friede sei mit Dir und allen Brüdern und Schwestern im Leib Christi.

Liebe Wössinger Gemeinde, ein Rat des Apostels Paulus könnte auch uns heute gelten:

**Eph 4, 2b-7. 11-16:** 2 Erhebt euch nicht über andere, sondern seid immer freundlich. Habt Geduld und sucht in Liebe miteinander auszukommen.

3 Bemüht euch darum, die Einheit zu bewahren, die der Geist Gottes euch geschenkt hat. Der Frieden, der von Gott kommt, soll euch alle miteinander verbinden!

4 Ihr alle seid ja ein Leib, in euch allen lebt ein Geist, ihr alle habt die eine Hoffnung, die Gott euch gegeben hat, als er euch in seine Gemeinde berief.

5 Es gibt für euch nur einen Herrn, nur einen Glauben und nur eine Taufe.

6 Und ihr kennt nur den einen Gott, den Vater von allem, was lebt. Er steht über allen. Er wirkt durch alle und in allen.

7 Jeder und jede von uns hat einen eigenen Anteil an den Gaben erhalten, die Christus in seiner Gnade ausgeteilt hat.

13 So soll es dahin kommen, dass wir alle die einende Kraft des einen Glaubens und der einen Erkenntnis des Sohnes Gottes an uns zur Wirkung kommen lassen und darin eins werden – dass wir alle zusammen den vollkommenen Menschen bilden, der Christus ist, und hineinwachsen in die ganze Fülle, die Christus in sich umfasst.

16 Von Christus her wird der ganze Leib zu einer Einheit zusammengefügt und durch verbindende Glieder zusammengehalten und versorgt. Jeder einzelne Teil erfüllt seine Aufgabe, und so wächst der ganze Leib und baut sich durch die Liebe auf.

Ja, liebe Gemeinde, so sollte es sein! AMEN.